Plato, Alice: *Präsentierte Geschichte. Ausstellungskultur und Massenpublikum im Frankreich des 19. Jahrhunderts*, Frankfurt/Main [u.a.]: Campus Verlag 2001
ISBN-10: 3-593-36728-9, 410 S

Rezensiert von: Carsten Kretschmann

Der Blick auf das Fremde veraendert auch die Selbstwahrnehmung: Deshalb habe die Praesentation ferner Laender und Menschen auf den Pariser Weltausstellungen im 19. Jahrhundert bei den Betrachtern auch den Sinn fuer die Volksttraditionen im eigenen Land geweckt und das franzoesische Kulturerbe, das "patrimoine", nachhaltig, naemlich um die Volkskultur bereichert. Das ist, in knappen Worten, die These dieses Buches, bei dem es sich um eine bei Irmgard Wilharm in Hannover angefertigte Dissertation von 1999 handelt.

Diese These wirkt zwar nicht ueberraschend, laesst aber die Ausstellungskultur in einem neuen Lichte erscheinen. Um zu zeigen, wie sich das franzoesische Kulturerbe, wie sich Geschichtsbild und -verstaendnis im Frankreich des buergerlichen Zeitalters veraenderten, holt Alice von Plato freilich weit aus. Zu diesem Zweck beschaeftigt sie sich auf knapp 100 Seiten zunaechst mit der "franzoesische[n] Ausstellungskultur in der ersten Haelfte des 19. Jahrhunderts", wobei es jedoch gerade nicht um Gewerbe- und Industrieausstellungen geht, etwa um die beruehmten franzoesischen Nationalausstellungen von 1798, 1801, 1802 oder 1806, sondern ueberraschenderweise um zwei Geschichtsmuseen, das "Musée des Monuments français" (1795-1816), von Plato treffend als "monumentale Totenhalle der Geschichte" (98) gedeutet, und das "Musée de Cluny" (1832-1844), das sich durch seine Bevorzugung von Alltagsgegenstaenden auszeichnete.

Die folgenden 200 Seiten hingegen sind weder Historischen Museen noch franzoesischen Gewerbe- und Industrieausstellungen gewidmet, sondern den Pariser Weltausstellungen der zweiten Jahrhunderthaelfte, von der "Exposition universelle des produits de l'agriculture et des beaux-arts de Paris" 1855 bis zur Jahrhundertausstellung von 1900. Und weil diese chronologische Abfolge manch systematischen Aspekt unterschlaegt, folgt auf 50 Seiten schliesslich noch ein Resuemee. Auch diese gedankenreiche Zusammenfassung kann indes nicht darueber hinwegtaeuschen, dass der Zusammenhang zwischen Geschichtsmuseen und Weltausstellungen keineswegs ein zwingender ist. Wahr ist: Beide Museen, das "Musée des Monuments français" wie das "Musée de Cluny",

duerfen als "stellvertretend fuer die sich entwickelnde nationale Museumskultur" (10) gelten. Und zumindest in Alexandre Du Sommerards Sammlung im Hôtel de Cluny mag man eine lebensweltliche Ausrichtung erkennen, die auf die grossen kulturhistorischen Tableaus der Weltausstellungen vorausweist.

Die Geschichtspraesentation dieser Weltausstellungen bildet das Rueckgrat der Arbeit. Und es ist wichtig, dass Alice von Plato bereits einleitend auf die "Wechselbeziehung" (10) zwischen Publikum und Praesentation hinweist. Gerade hier freilich liegt ein entscheidender Unterschied zwischen Museum und Ausstellung, der in dieser Untersuchung wo nicht unterschaetzt, so doch vernachlaessigt wird. Als kommerzielle, gewinnorientierte Unternehmungen hatten Gewerbe- und Industrie-, erst recht jedoch Weltausstellungen von Gemeinsam blieb Museum und Ausstellung der planvolle Umgang mit der Geschichte - und das meinte im Frankreich des 19. Jahrhunderts vor allem den Umgang mit der Franzoesischen Revolution, die man als "historisches Schauspiel" (Ernst Schulin) empfand und nicht nur auf der Weltausstellung von 1889 als solches inszenierte.

Eindringlich zeigt Alice von Plato, wie die Ausstellungen verschiedene Geschichtsbilder erprobten und popularisierten: 1855 verbuergte die Ausstellung die wiedergewonnene Stabilitaet Frankreichs nach dem Staatsstreich Louis Napoléon Bonapartes, 1867 unterstrich sie den Glanz des Second Empire, 1878 erwies sie sich als trotzige Leistungsschau nach dem blutigen Ende des Kaiserreichs, 1889 feierte sich die Dritte Republik im Zentenarium des Bastillesturms selbst. Indem Alice von Plato diese legitimierende wie kompensierende Funktion der "Expositions universelles" herausstellt, leistet sie einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der Weltausstellung.

Dieser Beitrag ist auch deshalb wichtig, weil in ihm erstmals das Publikum, das ein Massenpublikum war (fuer das gesamte 19. Jahrhundert rechnet Plato mit rund 100 Millionen Besuchern), an Kontur gewinnt. Dieses Publikum verlangte nach einer unterhaltsamen Aufbereitung der Geschichte, einer Inszenierung also, die den Wachsfigurenkabinetten und Panoramen naeher stand als den wissenschaftlich ausgerichteten Museen. Alice von Plato zeigt (allerdings ohne Kenntnis der neueren Popularisierungsforschung), wie die Pariser Weltausstellungen ein teleologisches Geschichtsbild, die Vorstellung einer Ueberlegenheit der franzoesischen "civilisation", transportierten und popularisierten. Als besonders einflussreich erwiesen sich in diesem Zusammenhang nicht zuletzt die Kolonialausstellungen, die bereits 1855 mit lebensweltlichen Arrangements, gleichsam mit "Lebenden Bildern" hervortraten, deren skandinavische Vorbilder Alice von Plato nachweist.

Gerade die grossen Inszenierungen wie die "Rue des Nations" von 1878 belegen darueber hinaus, dass sowohl Ausstellungsmacher als Publikum durchaus mit exotischen Klischees zu spielen verstanden. Die ethnographischen Inszenierungen, daran laesst Alice von Plato keinen Zweifel, orientierten sich naemlich nicht an der Wirklichkeit, sondern an den Erwartungen der Europaeer. Was man fuer die Erfuellung dieser Erwartungen auf sich nahm, dokumentieren nicht zuletzt die bierernsten "Dienstregeln" fuer die "Zigeuner von Granada". Gerade weil das Konstruierte in den exotischen Inszenierungen immer deutlicher hervortrat, spielten sie eine wichtige Rolle in der Entdeckung des eigenen Volkes, seines Landes und seiner Geschichte: "Es ist der ethnographische Blick auf die europaeische Geschichte, die hier inszeniert wurde und den Besuchern eine neue Perspektive auf die Entwicklung der eigenen Gesellschaft eroeffnete" (240).

In der Tat entdeckten die Ausstellungen zunehmend das soziale Leben Frankreichs, etwa die Geschichte der Arbeit wie 1867 oder die Geschichte des Wohnens wie 1867 und 1889. Ganz generell hielt gegen Ende des Jahrhunderts eine "europaeische Exotik" Einzug in das Ausstellungsgelaende, die sich etwa im Alpenidyll eines Schweizer Dorfes oder in der Wiederentdeckung alter franzoesischer Provinzen wie der Bretagne, der Auvergne und des Poitou konkretisierte und bereits auf die Etablierung der Volkskunde als eigener wissenschaftlicher Disziplin hindeutete. Im Sinne eines "Exotismus der Naehe" (284) wurden hier Wohnen, Leben und Arbeit von Franzosen inszeniert. Voelker- und Volkskunde beruehrten sich. Und weil diese Beruehrung betraechtliche Folgen fuer das Selbstverstaendnis der Grande Nation hatte, wird Alice von Platos These vom "ethnologischen Umweg innerhalb der Geschichtspraesentation" (355) nicht nur die Sammlungs-, Museums- und Ausstellungsgeschichte beschaeftigen.

Dieser Prozess der Identitaetsbildung, die Konstruktion einer nationalen Tradition - ein wichtiges, ausserordentliches spannendes Thema - wird in diesem nicht immer elegant geschriebenen Buch allerdings kaum systematisch behandelt. Dass darueber hinaus die "Geschichtsrepraesentationen der Expositions universelles von den Erfahrungen im Bereich der Museen inspiriert" (312) worden seien, ist eine bedenkenswerte These, die allerdings erst noch hinreichend belegt werden muesste. Und auch die Auswirkungen der Ausstellungspraesentationen auf die museale Praxis bleiben im einzelnen vorerst offen. Dass die Verfasserin einen moralischen Unterton (z.B. 11, 143, 193, 216f., 231) gelegentlich nicht unterdruecken konnte, hat zumindest den Rezensenten irritiert. Und schliesslich haette man angesichts des nicht gerade moderaten Ladenpreises wohl zumindest ein Personenregister erwarten duerfen.

Dessenungeachtet: Alice von Plato hat ein wichtiges Buch vorgelegt, das den Einfluss der Weltausstellungen auf das Geschichtsbild der Masse erstmals in seiner ganzen Bedeutung aufzeigt. Man moechte ihm viele Leser wuenschen.

Empfohlene Zitation:
Carsten Kretschmann: [Rezension zu:] Plato, Alice: *Präsentierte Geschichte. Ausstellungskultur und Massenpublikum im Frankreich des 19. Jahrhunderts*, Frankfurt/Main [u.a.] 2001. In: ArtHist.net, 13.03.2002. Letzter Zugriff 16.11.2026. <https://arthist.net/reviews/186>.

Dieser Text wird veröffentlicht gemäß der "Creative Commons Attribution-Noncommercial-No Derivative Works 4.0 International Licence". Eine Nachnutzung ist für nichtkommerzielle Zwecke in unveränderter Form unter Angabe des Autors bzw. der Autorin und der Quelle gemäß dem obigen Zitationsvermerk zulässig. Bitte beachten Sie dazu die detaillierten Angaben unter https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de.